

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933**

22.9.1933 (No. 262)



der Hauptverhandlung. Auch diese Feststellung des Präsidenten Binger bei der gestrigen Verhandlungseröffnung war dem Ausland gegenüber ebenso notwendig, wie sie für uns selbstverständlich war. Wer in Leipzig Sensationen ermarket, der wird wahrheitsgemäß enttäuscht werden.

Von besonderer Wichtigkeit ist jedoch die Feststellung, ob es die oberen Instanzen der kommunistischen Partei selbst waren, die den Befehl zur Brandstiftung erteilten, oder ob die Fäden der Terrororganisationen hinüberreichen nach Moskau. Schwerste Strafen sind damals durch Sondergesetz für alle gegen den neuen Staat gerichteten Kampf- und Terrorhandlungen festgesetzt worden. In be-

sonderen Fällen kann nicht nur auf die Todesstrafe erkannt werden, sondern es kann bestimmt werden, daß die Todesstrafe durch Erhängen vollstreckt wird. Vielleicht wird es notwendig sein, zu einem solchen Abschreckungsmittel zu greifen, wenn es sich herausstellen sollte, daß es die kommunistischen Parteigrößen selbst sind, die die Verantwortung tragen. Denn noch schweben die Brandherde des „bewaffneten Aufstandes“ fort. Fast täglich werden neue kommunistische Geheimorganisationen aufgedeckt, auch die Mordanschläge auf Träger der neuen Staatsordnung haben sich erst neuerdings bedenklich gehäuft. Der Verlauf und das Urteil von Leipzig werden sowohl dem Ausland die Augen öffnen über die Größe einer Gefahr, die nicht nur Deutschland allein bedroht hat, als auch von höchst abschreckender Wirkung für diejenigen sein, die da glauben, mit den Methoden des Massenterrors den Sieg einer Idee aufhalten zu können.

### Ein Todesurteil und hohe Zuchthausstrafen im Hagener Kommunistenprozess.

Hagen, 22. Sept. Das Hagener Schwurgericht verkündete am Donnerstag nach achtstündiger Verhandlung das Urteil gegen 27 Kommunisten aus Herfeln, Hagen, Hohenlimburg und Remscheid, die unter der Anklage standen, am Abend des 18. Januar unter der Führung des früheren Organisationsleiters der K.P.D. Henzmann, einen planmäßigen Überfall auf das SA-Heim am Herfeler Bahnhof auszuführen zu haben.

Der SA-Truppführer Hans Bernsau, war von dem kommunistischen Schicksal durch einen Schuß getötet worden. Der Hauptangeklagte Franz Schidlo wurde wegen vorfälliger Verbrechen zum Tode verurteilt. Die Angeklagten Wilhelm Klostermeier und Josef Henzmann erhielten wegen Mordverluches und Landfriedensbruchs je 15 Jahre Zuchthaus, der Angeklagte Selecka wegen der gleichen Verbrechen 11 Jahre, Robert Wiesner 4 Jahre und Emanuel Petri 5 Jahre Zuchthaus. Die übrigen 20 Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 4 Jahren 6 Monaten bis zu 1 Jahr verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigeprochen.

## Die Ziele des Wirtschaftsplans.

Dr. Schacht und Dr. Schmitt geben Erläuterungen.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)

W. P. Berlin, 22. Sept.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Reichswirtschaftsminister Schmitt haben in Ergänzung des gestern veröffentlichten neuen Wirtschaftsplanes der Reichsregierung am Donnerstag vor der Presse erläuternde Ausführungen gemacht.

### Der Reichsbankpräsident

wies mit besonderem Nachdruck die immer wieder auftauchenden Erörterungen von vollkommen unmöglichen Kreditplänen zurück. Die Reichsregierung lehnt jedes Experiment ab, das irgendwie die Währung gefährden könnte. Es liegt nicht im Interesse der gesamten deutschen Finanzpolitik, immer wieder die Milliardenpielerlei aufzugreifen, die von unberufener Seite angestellt wird. Sehr beachtenswert waren dann die Ausführungen, die Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die beabsichtigte Aenderung des Reichsbankgesetzes machte. In fast allen Ländern haben die staatlichen Notenbanken die Möglichkeit, eine offene Wertpapiermarktpolitik zu betreiben, nur die Reichsbank nicht. Die deutsche Reichsbank hat sich aus der Zwangslage der Wirtschaftskrise heraus bereits über eine Reihe von papierernen Paragraphen hinweggesetzt, die niemals das Verantwortungsbewußtsein eines entschlossenen Führers der Wirtschaft einengen können. Der R.B.G. wird das entsprechende Abänderungsgesetz des Reichsbankinstituts vorgelegt werden, und man darf erwarten, daß die Bank von Basel keinen Widerspruch gegen diese Aenderung erheben wird, weil die Bestimmungen ja völlig unlogisch sind. Auch das letzte Ueberbleibsel der Youngzeit, der Generalrat der Reichsbank, soll bei dieser Gelegenheit beseitigt werden. Der Generalrat, bei dem die personelle Einflüsse des Auslandes bereits beseitigt ist, hat eigentlich nur noch das Recht, den Präsidenten der Reichsbank zu wählen. Auch das ist heute nur noch eine formale Angelegenheit.

Sehr beachtlich waren dann die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten über die von der Reichsregierung beschlossene Sanierung der Kommunalfinanzien. Der Reichsbankpräsident betonte dabei nachdrücklich, daß es sich um keine zwangsmaßige Herabsetzung der Zinsen handelt. Die Reichsregierung will lediglich dem Schuldner die Möglichkeit zu einer langfristigen Tilgung und dem Gläubiger die Möglichkeit zu einem langfristigen Abschluß geben. Es soll ähnlich wie in der Privatwirtschaft ein Vergleichsverfahren zwischen den Gläubigern und den Kommunen geschaffen werden. Es wird kein Gläubiger gezwungen, auf seine Ansprüche zu verzichten, sondern es tritt lediglich, wenn er nicht auf die Umschuldung eingeht, ein fünfjähriges Moratorium ein.

In sehr lebhafter und temperamentvoller Weise sprach dann

### Reichswirtschaftsminister Schmitt

über die Grundidee der wirtschaftlichen Maßnahmen der Reichsregierung. Man muß zwei Dinge unterscheiden; das große Ziel, das erreicht werden soll, und die Maßnahmen, die von heute auf morgen getroffen werden müssen, um die größte Notlage zu beseitigen. Dabei muß aber die große, einheitliche Linie gewahrt werden. Es dürfen nicht im Augenblick Maßnahmen getroffen werden, die das große, anzustrebende Ziel gefährden. Man muß die Dinge auf den einfachsten Kenner bringen. Man muß namentlich den tatsächlichen Wirtschaftseinheiten vom Droschkenführer bis zu den J. G. Fahrwerten den Augen aus ihrer Tätigkeit verschaffen. Die Ausführung dieser einfachen Gedanken ist naturgemäß bei der stark zusammengestürzten Wirtschaftslage außerordentlich schwierig. Die Beseitigung der wirtschaftshemmenden Momente kann nur langsam und schrittweise im Laufe der Jahre geschehen. Die Erreichung des Zieles ist aber nicht nur möglich, sondern sicher, weil der Reichskanzler und die Reichsregierung sich die Aufgabe gestellt haben, das Ziel von Etappe zu Etappe zu erreichen. Sie können es, weil sie unabhängig von allen parlamentarischen und politischen Zufällen sind, die unter den früheren Regierungen eine einheitliche Wirtschaftspolitik unmöglich gemacht haben. Dabei kommt es nicht so sehr darauf an, daß jede Maßnahme hundertprozentig richtig ist; es kommt nur darauf an, daß die einheitliche Linie eingehalten wird. Und diese Linie wird von der Reichsregierung gehalten. Die Maßnahmen der Reichsregierung verfolgen den Zweck, die Voraussetzungen der Rentabilität zu bessern. Wird der schonmäßige Rückschlag in diesem Winter aufgefangen und die jetzt erreichte Zahl der Arbeitslosen gehalten, so haben wir im Frühjahr eine weit günstigere Position.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hob besonders das Wort des Reichskanzlers hervor, daß es das gefährlichste und unfähigste wäre, etwa das Heil in übermäßigen Einschränkungen der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen der Lebenshaltung des einzelnen Volksgenossen über unsere Verhältnisse setzen. Aber die Wirtschaft würde empfindlich geschädigt, wollten etwa die einzelnen Volksgenossen nun in falsch verstandener Sparpolitik ihren Bedarf weiter einschränken. Nicht Mühsal gegenüber einem materiell Bessergestellten, sondern der Ehrgeiz, es ihm gleichzutun zu können, müßte, wie es der Reichskanzler gefordert habe, die Volksgenossen befeelen. Nicht Dummheit, sondern Wagemut bringe einen frischen, belebenden Zug auch in die Volkswirtschaft. Die Reichsregierung werde die einmütig von ihr gefassten Beschlüsse unbeirrt durchführen und den eingeschlagenen Weg mit dem unverrückbaren Blick für das große Ziel weiter gehen, bis die Not überwunden sei.

## Wieder 57 000 weniger.

Die Arbeitslosenziffer weiter gesunken.

# Berlin, 22. September.

Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen in der Zeit vom 1.—15. September um weitere 57 000 gesunken. Die 4-Millionen-Grenze wird damit nur noch um rund 65 000 überschritten. Da im allgemeinen Ende August, Anfang September der jahreszeitliche bedingte Kräftebedarf gedeckt ist und in einzelnen Wirtschaftszweigen die Freisetzung von Arbeitskräften zu beginnen pflegt, ist dieser weitere Rückgang ein beachtliches Zeichen für die Wirksamkeit der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern rund 4 067 000 Arbeitslose gezählt, das sind rund

1 934 000 weniger als zurzeit des Höchststandes der Arbeitslosigkeit im Februar dieses Jahres. Der Bestand am 15. September liegt um rund 1,2 Millionen unter der Bestandszahl am gleichen Termin des Vorjahres. Während am 31. August 1933 erstmalig auch die entsprechende Bestandsziffer des Jahres 1931 um 90 000 unterschritten worden war, hat sich diese Spanne nunmehr auf über 1/2 Million vergrößert. Von den Arbeitslosen bezogen am 15. September 337 000 Arbeitslosenunterstützung (Abgang 23 000), und 1 143 000 Kriegenunterstützung (Abgang 27 000). Die Zahl der mit Mitteln der Reichsanstalt beschäftigten Hilfsarbeiter, die am 31. August rund 187 000 betragen hat, dürfte in der Berichtzeit weiter gestiegen sein.

## Offene Diktatur Dollfuß.

Das österreichische Kabinett umgebildet.

Wien, 22. Sept.

Bundeskanzler Dollfuß hat eine neue Regierung gebildet. Das neue Kabinett zeigt folgende Namen:

- Dr. Dollfuß, Bundeskanzler, Minister für Heereswesen und für Landwirtschaft.
  - Baron Karwinsky, Staatssekretär für Sicherheit.
  - Fürst Schönburg-Hartenstein, Staatssekretär für Heereswesen.
  - Dr. Gleißner, Staatssekretär für Landwirtschaft und Fortwesen.
  - Major Fey, Vizekanzler.
  - Dr. Buresch, Minister für Finanzen.
  - Stoffinger, Minister für Handel.
  - Schmigg, Minister für soziale Verwaltung.
  - Schuschnigg, Minister für Unterricht und Justiz.
  - Glas, Staatssekretär für Justiz.
  - Dr. Kerber, Minister für Inneres.
  - Dr. Ender, Minister für Reform der Verfassung.
  - Neustätter-Stürmer, Staatssekretär für Fremdenverkehr und Arbeitsbeschaffung.
- Von den Kabinettsmitgliedern gehören Vizekanzler Fey und Staatssekretär Neustätter-Stürmer der Heimwehr, Minister Kerber und Staatssekretär Glas der nationalständischen Partei, die übrigen der christlichsozialen Partei an, wobei vielleicht Fürst Schönburg als über den Parteien stehend zu betrachten ist. Bemerkenswert auch, daß das neue Kabinett in gewissem Sinne eine Verstärkung des legitimistischen Einflusses aufweist insofern, als bisher Minister Schuschnigg als ein Anhänger der legitimistischen Richtung betrachtet worden war, Fürst Schönburg entschieden als Legitimist aufzufassen ist und auch Vizekanzler Fey, der Staatssekretär für das Sicherheitswesen, Baron Karwinsky, und der Staatssekretär für Arbeits-

beschaffung und Fremdenverkehr, Neustätter-Stürmer, legitimistischen Kreisen nahe stehen. Die Ursache zu dem Entschluß einer Kabinettsänderung ist in den verschiedenen Auffassungen der drei Gruppen der Christlichsozialen, des Landbundes, bzw. der nationalständischen Front und der Heimwehren über die weitere Entwicklung der österreichischen Politik begründet. Die Gegenläufer mußten um so schärfer werden, je dringlicher sich die Notwendigkeit geltend machte, dem gegenwärtigen Regime, das als einzige Handhabe für seine Maßnahmen das stark umstrittene kriegswirtschaftliche Ermächtigungsgesetz besaß, irgend eine Grundlage zu geben. Dazu kam dann, daß die Heimwehren aus einem gänzlich unbegründeten Totalitätsanspruch heraus möglichst großen Einfluß auf die Staatsführung zu gewinnen suchten. Die Neben des vergangenen Sonntags haben den Zweipakt im Kabinett, der nach Neukernung der Minister selbst eine unhaltbare Lage geschaffen hatte, vor die Öffentlichkeit gebracht. Sofort einigende Beschlussesmaßnahmen suchten die Gegenläufer zwar als formalen Schritt über die Auffassung des Wortes „händisch“ zu stempern, aber die scharfen Erklärungen, die hauptsächlich auf Seiten der Heimwehren neuerlich erfolgten, machten ein derartiges Beginnen bald unmöglich und drängten zu einer sofortigen Entscheidung.

*Wieviel Schlaf wird Nacht für Nacht dem Coffein geopfert?! Unnötig! Trinken Sie Kaffee Hag.*

### Badisches Staatstheater:

## Sonderkonzert badischer Lieddichter.

Das im Rahmen der ersten Nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung veranstaltete Sonderkonzert des Staatstheaterorchesters vermittelte ausschließlich Werke badischer Komponisten, denn auch Joseph Martin Kraus, wohl im banerischen Willensberg geboren, darf als Badener angesehen werden, da er in unserer Heimat die einundzwanzigsten Jugendjahre verlebte und in Mannheim als Schüler Voglers die ersten Werke schuf, sichtlich beeinflusst durch den von Stamitz neu geschaffenen Musikstil, der dynamischen Wechsel und Tempogegenüber als belebendes Element einführte und gewissermaßen der Vater der Symphonie genannt zu werden verdient. Nicht mit Unrecht bezeichnet man Kraus als den „badischen Mozart“. Denn die 1788 in Wien entstandene G-Moll-Symphonie erinnert in ihrem Melodienreichtum, der Ursprünglichkeit der Empfindung, dem Fluß der melodischen Linie und reicher Erfindungsarbeit an den Wiener Meister, wenn auch dessen Geschlossenheit der Form noch nicht erreicht ist. Die von Direktor Theodor Munz für den modernen Konzertsaal bearbeitete Symphonie erfährt eine vorzügliche Wiedergabe, die alle Schönheiten aufdeckt; ich erinnere nur an den charakteristischen Holzbläserchor des Andante. Schon stilistisch bedeutete Julius Weismann's Suite für Klavier und Orchester einen markanten Gegenfall, streng an alte überlieferte Formen gebunden, aber in der Klangwirkung impressionistisches Tonemalde voll wunderbarem Zauber im Reichum der Farben, ungewöhnlich, persönlich, kontrapunktisch meisterhaft und konsequent mit seinen Vorzügen durchwoben. Und doch, trotz aller Kunst, ein Mißlingen nur da und dort, wenn der Quell des Lebens strömt, dann aber stauendes Stoden, wenn der Strom des Lebens von der Form erdrückt oder die Farben sich nicht binden

und verflüchteln. Immerhin ein Werk voll frischen Mutigseins; doch ob es den Weg zum Herzen findet? Der Komponist gestaltete den Klavierpart klar und eindringlich, voll leidenschaftlichem Feuer und still veronnener Stimmungsmaleterei. Orchester und Solist waren zur Einheit verflochten, im Fortte hätte das Orchester etwas zurückhaltender sein dürfen, da der Klavierklang im Tongenüge zu versinken drohte.

Von Friedrich Klose gelangten zwei Sätze aus der symphonischen Dichtung „Das Leben ein Traum“ zur erfolgreichen Aufführung, prächtige Stimmungsbilder festlichen Lebensvoll schäumender Jugendlust und tief empfundenem Liebeszauber, romantische Musik in klangerfüllter Instrumentation, doch in allem pessimistische Lebensauffassung, voll Resignation und Enttäuschung nach Enttäuschung und Enttäuschung.

Generalmusikdirektor Klaus Nettbacher führte das Staatsochester mit vornehmer Zurückhaltung in Geiste und Temperament und prägte die Werke mit besonderer Ausdeutung der lyrischen Momente.

Unter der kräftigen Leitung des Komponisten, Professor Franz Philipp, erfuhr dessen Kriegssopas „Deutschlands Stunde“ für Männerchor, Orchester und Orgel seine höchste Erstausführung. Das aus dem Erleben geborene, in kraftvoller Empfindung einbeschriebene Werk errang sich einen Sondererfolg. Waren doch alle Voraussetzungen hierzu gegeben. Ein vortrefflicher Orchesterapparat, als Chor die vortreffliche Concordia, Liederkreis, Liederkreis, der Lehrgesangsverein und der Singchor des Staatstheaters, an der Orgel Konzertorganist Wilhelm Kraus und dazu die sicherführende Leitung durch den Komponisten, Der

Männerchor erklang in Fülle und Weisheit, sorgfältig einstudiert. Die Komposition ragt weit über die übliche Kriegsliteratur hinaus; sie hat ihren persönlichen Stil, klangvollen Chor, heimatverwurzelte Kraft und edle Musikalität. Die tiefe Wirkung entspringt nicht äußeren Mitteln, sondern der mitreißenden Kraft des nachfühlenden Erlebens, eine dankbare und zugleich würdige Aufgabe für unsere großen Männerchöre.

Leider war das Konzert nur mäßig besucht. Wofür finden eigentlich solche kulturellen Veranstaltungen statt? Es galt doch badische, heimatische Komponisten zu ehren. Wo blieben die vaterländischen und kulturellen Organisationen? Gewiß, es sei angemerkt, daß zurzeit eine Ueberfülle von Veranstaltungen auf den interessierten Kreisen lasten, daß die Eintrittspreise nicht volkstümlich gehalten waren. Aber Volksverbundenheit erfordert, daß man seine Künstler feiert, und vornehmlich diejenigen, die aus dem Boden der Heimat Kraft gezogen, die heimatische Kunst schaffen und mit bestem Munde in Tönen eindringlich zu uns sprechen. Doch wir müssen sie hören und wieder hören. Der Künstler braucht dieses Interesse, damit er weiterwirken kann. Dem Gedenden muß das Volk neue Kraft senden, daß der Brunnen weiterquillt. Da.

### Theater und Musik.

Die bekannte Schauspielerin Lucie Hößlich ist als Direktorin an die Berliner staatliche Schauspielerschule berufen worden.

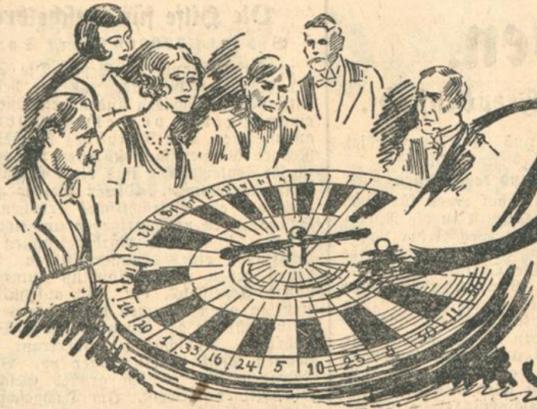
Ein Drama der ersten deutschen Dichterin, der Ronne Roswitha von Gandersheim, wird in London aufgeführt. Die Schülerin der britischen Handarbeitschule haben sich zur Darstellung des Werkes vereinigt, das die deutsche Ronne vor 1000 Jahren für ihre Mitgeschwestern schrieb. Es ist die religiöse Stomodie „Callimachus“, die aus dem lateinischen Original ins Englische übertragen worden ist.

### Kunst und Wissenschaft.

Anstellung Rutterer im Kunsthaus Gerber, Karlsruhe. Der schon mehrfach durch den Bad. Kunstverein bekannt gewordene Maler August Rutterer zeigt eine sehr beachtliche Ausstellung seiner jüngsten Werke. Sie gehören vornehmlich der Landschaftsmalerei an. Der Künstler zeichnet sich durch eine in allen Bildern durchgehende Frische, Klarheit und Ueberfröhllichkeit aus. Sein Impressionismus kennt keine Verharmlosung noch Verquellenheit. Das wird sowohl an den heimatischen Landschaften, als auch an den aus Holland genommenen offenbar. Del., Aquarell und Zeichnung zeigen seine gewandten und werkmäßig guten Maltechniken. Wenn man einige Bilder mit besonderer Anerkennung herausheben will, so seien das Ettliger Landschaftsbild, der Darlemer Hafen und der Strand von Scheveningen als Beispiele genannt. Die Gerberischen Kunstwerke zeigen außer Rutterer zwei gewinnende Tonbildnisse von Seefinger.

Der Maler Karl Biele begeht in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag. Er arbeitete lange Jahre in Karlsruhe und wurde durch seine, vornehmlich in Steinzeichnungen niedergelegenen immigen Landschaften bekannt und volkstümlich. Zwei seiner Gemälde, „Sommerfrieden“ und „Gewitter im Schwarzwald“, befinden sich in der Badischen Kunsthalle in Karlsruhe. Karl Biele, ein Wandmalender, der sich vom Anstreicher zum Künstler heraufgearbeitet hat, lebt in Lötzingen.

Hochschulnachrichten. Professor Dr. Heinrich Vogt von der Universität Jena hat den Lehrstuhl der Astronomie an der Universität Heidelberg und als Direktor der Badischen Landessternwarte zum 1. Oktober 1933 übernommen. Vogt war Student in Heidelberg und später Schüler und Assistent Max Wolfs, dessen Nachfolger er jetzt wird. Er ist 42 Jahre alt, war 1921 in Heidelberg Privatdozent, 1926 außerordentlicher Professor geworden und 1929 Ordinarius in Jena.



# Die Millionen-Kugel

## Spiele und Spieler um Glück

Copyright by Johannes Günther Verlag, Wien und Leipzig.

(23. Fortsetzung)

Nicht einmal die „schwarze Erde“ von Afrika ist frei von Spielhallen. Trotz des strengen englischen Regimes wird in Kairo, Alexandria, Port Said jede nur mögliche Art des Bazar-Spiels gepflegt; in Algier, in Marokko, Tanger gibt es halböffentliche Spielhäuser, und in Südafrika, in den Minengengebieten, ist jede Bar gleichzeitig Spielhaus.

Freilich ist in allen diesen Städten und Orten das Spiel keine staatliche Institution, sondern nur eine Nebenbeschäftigung des wüsten Lebens. Aber dadurch ist Monte Carlo noch nicht schlechter und die Spielhäuser in Newyork oder in Matan nicht besser.

Wenn man über das Spiel und seine moralische Seite nicht viel philosophiert, sondern das Spiel bezüglich seiner Ehrlichkeit oder Unehrlichkeit betrachtet, nämlich auf das Verhältnis vom Spielbankhalter zum Spieler, so fällt jeder Verstand unbedingt zugunsten Monte Carlos aus.

Monte Carlo ist vielleicht der einzige Ort der Welt, wo unbedingt ehrlich gespielt wird, wo der Spielbankhalter nie den leisesten Versuch macht, das Glück zu seinen Gunsten zu beeinflussen.

In Monte Carlo ist das Spiel wie eine große Industrie. Eine riesengroße Glaskabrik. Die etwa im Jahre 1860 gegründete Maschinenfabrik der Spielbank hat in gleichmäßiger, aber ehrsüchtiger Arbeit das Geld aller der Millionen, die hin kommen, um von der Bank die Millionen zu holen.

Freilich abenteuerlicher ist die Sache in tragend einer verteilten Bank in Proräs, Pittsburg oder Newyork. Dort läuft man nicht nur Gefahr, sein Geld zu verlieren, sondern kann auch noch einen Messerstoß zwischen die dritte und vierte Rippe erhalten. In der guten, alten Zeit, die für den Amerikaner jene Zeit bedeutet, wo es noch kein Alkoholverbot gab, wurde in allen Großstädten und in allen Nerven der Kohlen-, Gold- und Silberminen von Pharaos bis zur Nouvelle-France alles getrieben, was seit Erfindung der Menschheit Glücksspiel genannt wird, und wo man den Spieler bis zu seinem letzten Dollar austraben konnte. Hinter jeder Bar stand sich ein getrennter Raum, wo Roulette oder Pharaos gespielt wurde.

Der Bankhalter untersuchte jeden Gast: 1. ob er Geld in der Tasche haben konnte; 2. ob er kein Geheimpolizist der United States sekret service sei.

Wenn die Untersuchung zur Befriedigung des Bankhalters ausfiel, so wies er einen nach rückwärts. Auf jeden Fall war es ein, wenn man bei solchen Exzursionen einen mächtigen Revolver bei sich trug, und seine guten schmalen Hände darauf schütten ließen, daß man in der Kunst des Boxens bewandert ist.

Es gab aber auch vornehmerere Spiellokale in der Nähe der großen Hotels, wie Astoria, Knickerbocker usw., wo die Vornehmen der Newyorker Nachwelt ein Spielchen vornehmen konnten.

Es war eine jener mindgepeitschten Februartage, wo nur die abgehärteten Nachtwandler sich auf der Straße bewegen, als ich aus dem Knickerbocker auf die Straße trat und eifrig meine Schritte der Madison Avenue zuwendete, wo meine Wohnung lag. Es fing an zu schneien. Die Schneeflocken waren von der grimmigen Kälte härte wie Stacheln. Ich drückte meinen Hut tief in die Stirn, schlug den Rockrand auf und trachtete mich soweit als möglich vor den peitschenden Schneeflocken zu schützen, denn sie schmerzten wie Nadelstiche.

Mit halbgeschlossenen Augen trottete ich so der Broadway entlang, und schon stieß ich mit einem Mann zusammen, so recht hart, wie eben eilige Menschen zusammenstoßen, wenn sie aneinandergeraten.

Damned, entschloß ich mich, der Fluch gleichzeitig und wir mußten einander. Das ist aber ein Zufall! Zehn Jahre lang sieht man sich nicht und dann trifft man sich in einer eifrigen Winternacht auf der Broadway in Newyork.

Ja, im Klub in London war es wärmer und schöner.

Der Zufall führte mich so, wo ich es am allerwenigsten erwartet hätte, mit einem alten Freunde zusammen, einem Grafen D., der seit neuester Wochensatzzeit in London war und dann wegen einer nicht ganz geklärten Kartenaffäre London schweigend verlassen mußte und in der großen Welt plötzlich verschwunden war.

Er war ein netter Junge. Sein einziger Fehler war sein zu großer Leichtsinns und die Urteilslosigkeit darüber, was erlaubt ist, und was nicht, wenn man kein Geld hat und die väterliche Kasse vor einem anerschlagen wird.

„Was machst du in Newyork?“ riefte er die Frage an mich. — „Ich bin hier nur auf der Durchreise. Komme von einer Reise so rund herum und fahre morgen mit der „Gäcille“ heim. Und du?“ — Er machte einen Wink mit der Hand. „Das ist eine lange Geschichte. Wenn ich sie dir hier erzähle, erriestest du beide. Komm, hier in der Nähe ist ein Gambing-House, eine nette Bar, dort können wir bis zum frühen Morgen traktieren.“

Wir gingen kaum 200 Schritt recht eilig, beinahe wortlos, denn es froz erbärmlich. Dann

blieb er vor einem düsteren Haustor stehen, vor einer massiven, eisernen Tür und klopfte viermal mit dem schweren Eisenhammer. Man hörte Schritte, dann wurde ein kleines Guckloch geöffnet. Ich erblickte das grinsende, breite Gesicht eines

Riggers. Count D. and my friend Baron P. Der Rigger machte das Guckloch zu und verschwand. — Hier ist nämlich ein strenger Legitimationszwang, bemerkte Graf D. Die Polizei hat zwar ein sehr warmes Herz für diese Institution

hier, aber sie steht in heftigem Kampf mit dem Washingtoner Ueberwachungsdiens. Darum die große Vorsichtsmaßregel. Du weißt ja, das Spiel ist in den Staaten verboten. (Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

# Der erste Verhandlungstag in Leipzig.

Eine wichtige Erklärung des Vorsitzenden. / Die Vernehmung van der Lubbes.

Leipzig, 22. September.

Es ist einzigartig, welche Fülle von Vorbereitungen äußerer Art für die Durchführung des Verfahrens gegen den Reichstagsbrandstifter van der Lubbe und seine Genossen getroffen worden sind. Vorbereitungen besonders unter dem Gesichtspunkt der Sicherung dafür, daß die Abwicklung dieses Verfahrens von der breitesten Öffentlichkeit nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt in allen seinen einzelnen Abschnitten ständig verfolgt werden kann. Wie schon mitgeteilt, ist die große Haupthalle im Reichsgericht in ein Postamt verwandelt worden, in dem den Pressevertretern 30 postigeld getrigene Fernsprecheinrichtungen zur Verbindung mit aller Welt zur Verfügung stehen. Die Sicherung im Hauptverhandlungsraum des Reichsgerichts ist umgewandelt. Der Zuschauerraum ist ganz für die Vertreter der Presse eingerichtet, die an langen Tischen ihre Plätze finden. Nach Eröffnung der Hauptverhandlung gab Senatspräsident Dr. Büniger unter atemloser Stille im Saal folgende

### Erklärung

ab, welche die Londoner „Unteruchungs“-Kommission mit aller Schärfe zurückweist:

„Das ungeheure Ausmaß des Ereignisses, das den Hintergrund dieses Verfahrens bildet, hat dazu geführt, daß der Gegenstand der Untersuchung in der Presse aller Länder leidenschaftlich und mit aller Eindringlichkeit erörtert worden ist. Man hat sich vielfach bemüht, das Ergebnis des noch schwebenden Verfahrens vorwegzunehmen. Es geht aber nicht an, daß man mit einer vorgefaßten Meinung in ein solches Verfahren eingreift. Das war bisher niemals Übung in der deutschen Presse und niemals auch in der Presse der anderen Länder. Das entscheidende Gericht hat der Streit der Meinungen nicht berührt. Eine Beurteilung wird lediglich erfolgen auf Grund des Ergebnisses der Hauptverhandlung. Nur was in diesem Saale zur Entscheidung des Gerichts. Es ist ja nicht nur die Öffentlichkeit aller Länder ohne Beschränkung zugelassen, nein: auch die Verteidigung der Angeklagten ist unbeschränkt. Wenn die Zulassung eines ausländischen Verteidigers nicht erfolgte, so ist dazu zu bemerken, daß nach dem Gesetz nur in Ausnahmefällen eine solche Zulassung statfinden soll, und das Gericht hat in vorliegendem Falle keine Veranlassung im Rahmen seiner unbeschränkten Ermessungsfreiheit gehabt, die Zulassung zu verweigern; denn in diesem besonderen Falle sollte nach Überzeugung des Gerichts nicht ausschließlich den Interessen der Angeklagten gebührend werden.“

Nach diesen Ausführungen erfolgte der Aufruf der Angeklagten durch einfache Namensnennung. Präsident Büniger teilte weiter mit, daß etwa vom 11. Oktober ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden werden. Im übrigen erklärte er noch, daß das Reichsgericht immer ruhig, sachlich und ohne Störung und auch ohne Aufregung verhandelt habe. Er hoffe, daß auch diesmal dieser Brauch beobachtet werde, und daß in dieser Hinsicht keine Unzulänglichkeiten vorkämen. Vor dem Reichsgericht verhandelte Prozesse seien immer mehr oder weniger politischer Natur und würden trotzdem sachlich durchgeführt. Er erwarte, daß auch keine Äußerungen der Billigung oder Mißbilligung, auch nicht der Verwunderung gehört würden.

Der Präsident vereinigte dann die beiden Dolmetscher für die holländische und für die bulgarische Sprache. Die Dolmetscher stellten nach Befragen der Angeklagten fest, daß van der Lubbe wenig deutsch versteht, Dimitroff und Popoff noch weniger und Taneff überhaupt nicht.

Nachdem die Dolmetscher den Angeklagten kurz den Inhalt der einleitenden Ansprache des Vorsitzenden überjert haben, wird der

### Eröffnungsbeschluss

verlesen. Danach werden sämtliche Angeklagten beschuldigt, durch ein und dieselbe fortgesetzte Handlung zum Teil gemeinschaftlich es unternommen zu haben, die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern. Es wird ihnen also Hochverrat vorgeworfen. Die Reichstagsbrandstiftung ist nach dem Eröffnungsbeschluss begangen worden in der Absicht, durch diesen Brand begünstigt, einen Aufruch zu unternehmen. Van der Lubbe wird weiter beschuldigt, versucht zu haben, das Wohlfahrtsamt Berlin-Neukölln in Brand zu setzen, sowie das Rathaus und das Stadtschloß in Berlin.

Präsident Büniger verliest sodann eine Erklärung van der Lubbes, daß er auf das Angebot der holländischen Verteidiger Pawels und

Stamm auf Verteidigung wiederholt und endgültig verzichtet habe. Van der Lubbe versichert, daß er diese Erklärung ohne jeden Zwang aus eigenem Antrieb abgegeben habe.

Einen breiten Raum nimmt die nunmehr beginnende

### Vernehmung van der Lubbes

ein. Er antwortet auf die Fragen des Vorsitzenden in deutscher Sprache. Van der Lubbe ist am 13. Januar 1909 in Venden in Holland geboren. Sein Vater betreibt in Dordrecht ein Manufakturwarengeschäft. In seiner Jugend war van der Lubbe in einer Erziehungsanstalt in Dordrecht. Auf der Volksschule sei er ein guter Durchschnittsschüler gewesen. 1927 lebte er nach Venden zurück und lernte das Maurerhandwerk. Zu einem festen Arbeitsverhältnis ist es aber nie gekommen, wie er sagt, „weil wenig Arbeit war“. 1928 hat er durch einen Kalkülirer eine geringfügige Augenverletzung erlitten. Van der Lubbe bezog eine Rente, die ihm bei seinen vielen Reisen auch ins Ausland nachgeschickt wurde. 1927/28 war er zum ersten Male in Deutschland, danach übergehend in Frankreich. Damals wollte er über den Kanal schwimmen. Im folgenden Frühjahr im April 1931 plante er gemeinsam mit einem Freunde eine „Weltreise“ zu Fuß. Damals bekam er in Venden einen Paß für Europa und Asien. Anfahrtspostkartenverkauf



Der Verhandlungssaal im Reichsgericht.

solte das Unternehmen finanzieren. Auf dem Wege, das mit dem Sowjetieren verheiratet ist, grüßt sein Wanderausweise mit erhöhter Faust den Kommunistenagrus. Die Einreiseerlaubnis nach Sowjetrußland wurde von der Lubbe damals nicht bewilligt.

Präsident Büniger stellt dann gegenüber der Behauptung, der Angeklagte wäre gar nicht identisch mit van der Lubbe, fest, daß das Bild vom Angeklagten eigenhändig unterschrieben sei. Auf Befragen bestätigt van der Lubbe, daß er vom Gefängnis aus mit seiner Familie in Holland korrespondiert habe, wobei er wiederholt auf Familienverhältnisse eingegangen sei. Behauptungen kommunistischer Flugblätter, daß das Bild von der Lubbe gefälscht sei, sind damit als Lügen gekennzeichnet.

Die Verhandlung dreht sich zunächst um die Frage, wie van der Lubbe nach Deutschland gekommen ist.

Das führt zur Vernehmung des Kriminalkommissars Heiffia als ersten Zeugen, der die Nachforschungen nach der Richtung betrieben hat, wie

der Paß van der Lubbes in Holland ausgestellt worden ist. Er erklärt, daß der Reichspas amtlich ausgestellt worden sei, daß aber der betreffende Beamte in Holland mit aller Sicherheit jagte, er habe zwei Striche über das „u“ bei dem Namen Lubbe unter keinen Umständen gemacht. Diese Striche müßten nachträglich angefügt worden sein. Der Beamte hat sich über van der Lubbe auch dahin geäußert, daß er das Bild vorsorglich mit vier Klammern festgemacht habe, weil van der Lubbe als sehr gefährlicher Kommunist bekannt gewesen sei und weil man alles habe tun wollen, um einer Fälschung vorzubeugen. Hierzu hat der Angeklagte van der Lubbe nichts zu erklären.

Der Vorsitzende kommt dann auf die zahlreichen

### Vorfraßen van der Lubbes

zu sprechen. Erstmals greift hier Oberreichsanwalt Werner in die Verhandlung ein, indem er darauf drängt, daß der Angeklagte über die Gründe dieser Strafen befragt wird. Da van der Lubbe selbst eine erschöpfende Antwort nicht gibt, muß ein Bericht des Polizeiamtes in Venden vorgelesen werden, in dem die Person van der Lubbes und seine Strafen erschöpfend beschrieben sind. Darin heißt es insbesondere, daß er gegen Polizeibeamte rüchsisches und brutales verfahren sei. Auch wird darauf hingewiesen, daß van der Lubbe ein geradezu unbeschreibliches Weltungsbedürfnis habe und sich für den geborenen Führer halte. So hoffte er auch Kommunistenführer zu werden und suchte sich besonders unter den Arbeitslosen Anhänger zu werben. Anfang 1931 ließ sein Einfluß unter den Arbeitslosen nach. Er hat dann die kommunistische Partei verlassen und ist angeblich auf eine Weltreise gegangen, bei der er zusammen mit einem anderen Genossen den Unterhalt durch Verkauf von Postkarten erwerben wollte. Er ist aber nur nach Deutschland gekommen, wo er ausgetrieben wurde. Nach Holland zurückgekehrt, schloß er sich den „Internationalen Kommunisten“ an. Er wurde wiederholt wegen Kanariens und Betelns zu Haftstrafen verurteilt.

Der Vorsitzende läßt nunmehr eine Pause eintreten. Van der Lubbe, dem während der Verhandlung die Ketten abgenommen waren, wird wieder gefesselt und mit den anderen Angeklagten abgeführt.

Die gegen 12 Uhr wieder eröffnete Verhandlung befaßt sich weiter mit der Vergangenheit van der Lubbes. Insbesondere werden seine zahlreichen Wanderungen durch Deutschland und Ungarn sowie seine Verjude, nach Ausland zu kommen, erörtert. Die Vernehmung verläuft zunächst in Einzelheiten; denn es gilt festzustellen, daß die Behauptung unwahr ist, van der Lubbe sei einmal auf seiner Reise durch Deutschland von nationalsozialistischen Dienststellen beherbergt worden. Van der Lubbe selbst stellt das in Abrede, und auch die Parteigenossen in Brodowis, wo diese Uebernachtung stattgefunden haben soll, verneinen das. Es hätte sich um einen Betrüger gehandelt, der Barge arbeite hat und der nachher auch bestraft worden ist. Bei der Vernehmung des Brodowischer Ortsgruppenleiters Sommer fragt Rechtsanwalt Dr. Sad „mit Rücksicht auf das Braunkohle Seite 58—59“, ob der Zeuge in der Amtshauptmannschaft erklärt habe, van der Lubbe habe bei ihm übernachtet. Sommer verneint das.

Durch eine Reihe weiterer Zeugenvernehmungen wird der Fall Barge-Lubbe einwandfrei als eine Verwechslung erklärt. Der frühere sozialdemokratische Bürgermeister Reil in Brodowis hat am Tage vor der letzten Reichstagswahl im führenden sozialdemokratischen Parteigenossen über den Fall gesprochen. In sozialdemokratischen Wahlsugblättern wurde daraufhin die Angelegenheit so dargestellt, als habe van der Lubbe seinerzeit bei Brodowischer bezw. Sörnewitzer Nationalsozialisten übernachtet. Es werden dann die Wanderungen van der Lubbes weiter besprochen, insbesondere die letzte Wanderung im Februar 1933, die ihn nach Berlin führte.

Zum Schluß der Donnerstag-Verhandlung wird die politische Gesinnung des Hauptangeklagten erörtert, der kommunistischer Jugendführer in Holland gewesen ist, aber wiederholt aus der Partei austrat, weil er keinen führenden Posten bekam. Van der Lubbe äußerte sich auch weiterhin nur sehr abgerund und mitunter widersprechend. Wiederholt mußte der Vorsitzende ihn wegen seines unmotivierten Lächelns verwarren. — Kurz vor 1/3 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung und verlagte die Weiterverhandlung auf Freitag.

# Neue Schwarzwald-Höhenstraßen.

## Ausbau der Zugangswege von Wildbad und der Hornisgrinde. / Verteilerpunkt Freudenstadt.

### Hornisgrinde-Freudenstadt.

Das Land, das Gebirge, die Landschaft sollten dem im Auto zureisenden Fremden Hochstraßen bieten, damit er seine den talstehenden Wege zu fahren braucht, sondern hoch oben am Kamm, in den Gipfelloren Herz und Augen am weit schweifenden Blick ihre Freude haben. Und sein Wagen auch! Dieser kleine Satz zeigt an, daß es bei dem derzeitigen Schluß der eigentlichen Hochstraße im Nord-Schwarzwald am Mummelsee-Hornisgrinde nicht sein Vermenden haben kann und darf. Denn was weiter vom Mummelsee anblickt, ist keine reine Freude mehr. Schon bis zum Rubelstein zu kommen, will verstanden sein.

### Die Fortführung der Hochstraße aus dem Hornisgrindegebiet südwärts

In Richtung Rubelstein wird mitten die nächste Aufgabe sein, und anläßlich der Eröffnung der Hornisgrindestraße erfolgte ja auch schon die Ankündigung, daß man noch auf einen Angriff in diesem Herbst hoffe. In dem schon geschaffenen Stütz liegen Verpflichtungen.

Die Fortführung von Mummelsee hätte über Seibelsöckle zu gehen. Danach kommen die auch weiter südlich aufstehenden Möglichkeiten der Wahlrouten zu Wort. Der letztere vom Seibelsöckle benützte Stelle Stütz hinunter zur großen Straße Ottenhöfen-Rubelstein, die oberhalb des Wolfsbrunnens erreicht wird, bringt den Nachteil des starken verlorenen Gefälles, mitten einer Ercheinung, den eine Hochstraße tunlichst vermeiden soll. Es kann daher nicht Wunder nehmen, wenn über eine andere Ausangsmöglichkeit zum Rubelstein Ideen aufgetaucht sind, welche mit der Straße auf der Höhe bleiben und vom Seibelsöckle aus, das 956 Meter hoch ist, etwa der Höhenlinie des sogenannten Besimwees folgend, fast eben den Flanken des Schwarzenkopfes und des Steigerkopfes und des Seefkopfes entlang zum Rubelstein mit 920 Metern gelangen wollen.

Die Weiterführung vom Rubelstein, die sinngemäß irgendwie Freudenstadt zum Ziele haben wird, stellt dann schon größere Probleme auf. Der Gestaltung des Geländes nach lassen sich von Rubelstein in der einzügigen Draufschichtung Kniebis, und zwar mit Wändung auf die alte Kniebisstraße — übrigens die ausfahrtsreichste aller Kniebisstraßen — bei Kniebis-Zufahrt zwei Wege denken. Der eine wäre der

### Skizze.

Der rein auf schwäbischen Gebiet vom Rubelstein in den südlichen Steillagen von Voelchs Kopf eben zur Geissträgerhütte östlich Schliffkopf, von dort in den Bereich der Murgquelle und hinüber über die Seehalde oberhalb Wildbadsee zur Zufahrt verlief. Die andere Möglichkeit ist der

### Westweg.

der ausgesprochen baßlich werden würde. Vorteilhaft wäre hier die Benützung der vorhandenen, ausfahrtsreichen Straße Rubelstein-Allerheiligen. Güntig wäre hier weiter, daß durch eine Zufahrt nach Allerheiligen die Gefällsfrage nicht zwangsläufig miteingenommen werden müßte, sondern daß Allerheiligen als Seitenweg zu werden wäre, während die Hochstraße auf der Höhe bleiben und unter Anlehnung an bestehende Waldfahrwege auf Waldholz aufziehen und von dort leicht am Plankopf und Sandkopf entlang zur Zufahrt kommen könnte. Neu zu bauen wäre hier wohl in erster Linie eine Abzweigung am Sandkopf zur Vermehrung des Gefälles, und reichungsreichen Epistwinkels zur Sandhütte an der Kniebisstraße.

Bei der Zufahrt ist das bestehende alte Straßensystem auf dem Kniebis erreicht. Zwischen Zufahrt und Alexanderhänge wären stichige Korrekturen und Ausgleichungen schon nötig. In Alexanderhänge wird die Kniebis-Duerstraße von Gerzegg-Kniebis-Freudenstadt erreicht, die derzeit wohl genügen dürfte.

Hier ist dann einer der Fälle gegeben, wo auch die höchste Hochstraße einmal herunter vom Sattel und der Gebirgsformation folgend, breite und tiefe Talgräben benötigen oder queren muß, um weiter südlich erneut der Taufendmeterlage zuzuwenden.

### Wildbad-Freudenstadt.

Die Schöpfung der „Schwarzwaldhochstraße“, die mit der Zufahrt von Karlsruhe-Altal her nach Überquerung des Murgtals bei Gaggenau in Baden-Baden den Aufstieg zu den Höhenplätzen im Bereich der Hornisgrinde nimmt, zur Hornisgrinde selbst führt und dann zum Rubelstein weiter leitet, scheint sehr schnell eine Schwester zu bekommen, die weiter östlich im Werden begriffen ist.

Und zwar wird dort ein Straßenzug, der sich in einer Durchschnittshöhe von gegen 800 Metern bewegt, zwischen den Tälern der Murg, der Enz und der Nagold den Hochverkehr vermitteln, indem die bis auf 811 Meter ansteigende Wasserföhde zwischen den drei genannten Flüssen südlich benützt wird. Die beiden Ausgangspunkte dieser östlichen Nord-Süd-Höhenstraße ist im Norden das 426 Meter hoch liegende Wildbad, im Süden Freudenstadt mit 730 Metern.

Der bisherige Straßenzug führte von Wildbad über Englschäferle in erheblicher Steigung auf die Wasserföhde bei Urnagold, 811 Meter, und dann wieder kräftig abwärts in den Murggraben, der bei Schönerand erreicht wird und damit wieder unter 500 Meter Höhe führt. Diese verlorenere Höhe müßte auf der Fahrt nach Freu-

denstadt wieder eingeholt werden. Die neue Straße will nun diesen

### Abstieg ins Murgtal vermeiden

und auf dem Kammrücken zwischen Murg, Enz und Nagold in direkter Schräglage auf Freudenstadt zuziehen, indem bei Urnagold abgelenkt und unter teilweiser Benützung bereits bestehender Straße die Höhe gehalten wird. Die Länge der neuen Höhenstraße wird sich auf etwa 35 Kilometer belaufen. Nennenswerte Höhenunterschiede treten zwischen der Höhe bei Urnagold und Freudenstadt nicht mehr auf.

### Der Effekt

der Auswirkung dieser zweiten Höhenstraße wäre, daß Freudenstadt, das in der Zielrichtung der Westlinie über Rubelstein-Beiersbrunn sich jetzt befindet, eine zweite östlichere Zufahrt befäme, die aus den Reservoiren Stuttgart und Pforzheim schöpfen würde. Es käme also zu einem strahlenförmigen Aufnehmen und Weitergeben des Verkehrs. In

der geographischen Lage und im Einzugsgebiet liegt schon begründet, daß diese Ortsstraße

### Verkehrsunterbrechung aus dem Westen

sein kann. Die Westroute hat eines für sich, daß sie den prachtvollen Tiefblick in die Rheinebene hat mit dem händigen Wechsel der Landschaft und der Beleuchtungen, die in dieser Art sich nicht wiederholen. Die Ostlinie hat naturgemäß ein begrenzteres Blickfeld trotz aller landschaftlichen Schönheiten. Beide Straßenzüge werden den gleichen Unterschied im Grundcharakter aufzuweisen haben wie die schon lange bestehenden Höhenwege I und II für Fußwanderungen: der Höhenweg I gilt als Westweg als der schönste. Das Gleiche wird auch die Westhochstraße um und auf die Hornisgrinde für sich in Anspruch nehmen können. Wie die Wanderhöhenwege sich in etlichen Punkten auf ihren Strecken sich berühren und begegnen, so wird dies denn auch mit den beiden Höhenstraßen der Fall sein. Letzten Endes werden sie sich ergänzen und gemeinschaftlich für die Belebung des Verkehrs das ihre beitragen. W. Romberg.

## Der Reichsstatthalter im Hohenwald

!! Säckingen, 21. Sept. Am Mittwoch unternahm Reichsstatthalter Robert Wagner seine angekündigte Besichtigungsfahrt durch die Hohenwaldgemeinden. In St. Blauen hatten sich die Spitzen der Behörden, der Bezirksrat Säckingen und Waldsüt, die Bürgermeister der verschiedenen Gemeinden, die Kreisleiter eingefunden, um den Reichsstatthalter auf seiner Fahrt zu begleiten. Vor Beginn der Fahrt fand eine kurze Besprechung statt, die auf die besondere Notlage des Hohenwaldes hinwies. Ueberall fand der Reichsstatthalter die wärmste Begrüßung. Die Orte, durch die die Fahrt führte, zeigten reichen Klagen- und sonstigen Schmutz. In den verschiedenen Orten, wo ein Aufenthalt gemacht wurde, strömte die Bevölkerung aus der ganzen Umgebung herbei und begrüßte lebhaft den Reichsstatthalter, so daß sich dieser nach Beendigung der Fahrt erfreut über seine Aufnahme aussprechen konnte.

Der erste Aufenthalt war in Herrschried, wo Bürgermeister Wirt den Reichsstatthalter willkommen hieß und Musik- und Gesangsvorträge zu Gehör gebracht wurden. Nachdem noch die Auengenberg-Bezirksstelle wurde, ging die Fahrt weiter nach Rickenbach, wo sich dasselbe Bild wie in Herrschried bot, und dann nach Säckingen. Die Schuljugend hatte Spalier gebildet, als der Reichsstatthalter gegen 12 Uhr eintraf. Bürgermeister Dittler und Landrat Kreißler von Hohenberg hießen den Reichsstatthalter im Namen der Stadt und des Bezirks herzlich willkommen. Der Reichsstat-

halter nahm im „Goldenen Knoop“ das Mittagessen ein.

Nach 3 Uhr erfolgte die Weiterfahrt über Murg, wo ebenfalls eine Begrüßung stattfand, dann über Sanner und Hottlingen nach Oberwilt. Hier hatten sich ebenfalls die Vertreter der umliegenden Ortschaften eingefunden. Oberlehrer Walzger von Oberwilt sprach in Vertretung der Gemeinden und legte die besonderen Wünsche des Hohenwaldes dar. Besonders wurde hingewiesen auf die Notwendigkeit der Errichtung bzw. Verbesserung der Verkehrswege, die Förderung der Industrie, besonders der Seidenindustrie, die Bewässerung der Weidenanlagen und Anbauflächen und die richtige Wasserverteilung. Der Reichsstatthalter versprach, eingehend sich mit diesen Problemen zu beschäftigen und darauf hinzuwirken, daß zwischen den Regierungsstellen und dem Hohenwald eine viel einträglichere Zusammenarbeit geschaffen werde als bisher.

Von Oberwilt führte die Fahrtteilnehmer über Görtwil und Dachsberg nach St. Blauen zurück. Ein Besuch in dem Stühlinger Bezirk konnte leider nicht durchgeführt werden, doch wird der Reichsstatthalter auch diesem Gebiet bei der nächstmöglichen Gelegenheit einen Besuch abstatten. Anschließend an die Fahrt, auf der er sich eingehend nach allem Wissenswerten erkundigte und die Schönheiten des Hohenwaldes freudig begrüßt hatte, verließ der Reichsstatthalter die ansehende Hohenwald-Vertretung nochmals seiner Anteilnahme an den Schicksalen ihres Gebietes.

### Bereine im Kraichgau.

Anläßlich seines 35jährigen Bestehens veranstaltete der Turnverein Karlsdorf auf seinem Platze ein Handball-Turnier, das in zwei Abteilungen ausgetragen wurde. Es beteiligten sich in Klasse I die Turnvereine St. Leon, Graben und Spöck. Klassensieger wurde Tdb. Jahn St. Leon. In Klasse II nahmen die Turnvereine Karlsdorf, Spöck, Neuhard und Unterwisheim teil. Klassensieger wurde hier Sv. Unterwisheim. Die sportliche Veranstaltung nahm einen schönen Verlauf. — Der Gesangsverein „Viederfranz“ Karlsdorf hatte zu einer außerordentlichen Generalversammlung seine Mitglieder in das Gasthaus zur „Sonne“ eingeladen. Zweck der Versammlung war betr. der schlechten finanziellen Lage desselben mit dem Bruderverein „Viederfranz“ zu vereinigen. Dem konnten aber die Mitglieder nicht zustimmen, sondern es wurde beschlossen, daß der Beitrag gesenkt wird. — In der Gleichschaltungsversammlung des NSV „Viederfranz“ wurde der seitherige Sängervorstand H. Mittel zum Vereinsführer ernannt.

Der Turnverein Forst veranstaltete ein großes, gut gelungenes Hallensportfest. Die Veranstaltung, der auch Kreislehrerturnwart, Studienrat Kemm-Brudal beiwohnte, nahm mit einem Ländchen ihren Abschluß.

Dem Schützenverein Kronau war das Kleinkaliber-Geschieschen des Gaus Odenheim übertragen, das gleichzeitig mit einem Plakettschießen verbunden wurde. Am Nachmittag bewegte sich ein überaus stattlicher Festzug, an dem auch die Schützenvereine von Zentern, Münzesheim, Unterwisheim, Langenbrüden und Mingoßheim teilnahmen, zum Schießplatz, wo Gauleiter Hauptlehrer Genannt-Odenheim die Begrüßungsansprache hielt, die mit einem „Siege-Heil“ auf die Reichsregierung endete. Gauleiter der Jungschützen wurde die Mannschaft Odenheim mit 351 Ringen. Bei den Männlichen wurde die Mannschaft Mingoßheim mit 377 Ringen Gauleiter. Karl Welter-Kronau wurde mit 84 Ringen Gauleiter der Jungschützen. Ulrichsgaumeister wurde mit 89 Ringen Heinrich Schmidt-Unterwisheim. Die Veranstaltung, die durch schnelles Witz verziert wurde, fand mit dem Fort-Wessellied ihren Abschluß. Dösch.

### Rein Arbeitslager in Oberkirch.

Aus dem Gemeinderat.

Oberkirch, 21. Sept. Der Vorsitzende gab den Erlaß des Ministers des Innern vom 8. September 1933 bekannt, nach dem auf Grund des § 2 Abs. 1 des Vierten Gesetzes zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden in Land Baden vom 8. Juni 1933 der Gemeinderat Oberkirch mit sofortiger Wirkung aufgelöst wurde. Daraus hat das Bezirksamt auf Grund des gleichen Gesetzes im Einvernehmen mit der Kreisleitung der NSDAP. den neuen Gemein-

rat ernannt. Der Vorsitzende hat die neuen Mitglieder des Gemeinderats herzlich begrüßt, mit entsprechenden Worten in ihr Amt eingeführt und sie handlungsfähig verpflichtet. Mit der Verpflichtung gilt das Amt als angetreten.

Die Ortsgruppe Oberkirch des Landesverbandes Baden im Reichsverband des deutschen Gartenbauers e. V., hat an den Gemeinderat einen Dringlichkeitsantrag auf Aenderung der Wochenmarktfestsetzung eingereicht. Es soll verboten werden, auf den Wochenmärkten ausländisches Obst, Gemüse, Blumen, Blumenzweigen, Knollen, Bodenenerzeugnisse aller Art in frischem oder getrocknetem Zustande zu verkaufen, ausländisches Obst und Gemüse sowie sonstige Auslandsenerzeugnisse in Zwiebeln, Samen, Blumen usw. im Strahlen- und Haufenhandel feilzubieten. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis, kann aber, da die gesetzlichen Unterlagen fehlen, den Anträgen nicht stattgeben.

Der Vorsitzende gibt eingehend Aufschluß über die Arbeitsbeschaffung. Ein Arbeitsdienstlager konnte bisher hier noch nicht eingerichtet werden, da die erforderlichen Tagewerke (mindestens 100 000) fehlen. Die Entwässerungsarbeiten in den umliegenden Gemeinden (Odenbach, Hesselbach, Hertzal, Fiegarten) erfordern nach den Feststellungen und Verhandlungen des Kulturbauamts nur 15 000 Tagewerke. Im Gemeindefeld Oberkirch können Waldwege mit einer Tagewerkszahl von ungefähr 12 000 angeführt und verbessert werden. Die Verbesserung der Straße von Oberkirch nach Durbach durch das Votauer Tal erfordert einen hohen Kostenaufwand. Der Gemeinderat nimmt von dem Gutachten des Wasser- und Straßenbauamts Akten einzuweisen Kenntnis. Die Beschäftigung wird zurückgestellt. Für den freiwilligen Arbeitsdienst kommt diese Arbeit nicht in Frage. Die Erstellung eines Bades wird für dringend notwendig erachtet. Die Bemühungen, die verstärkte Förderung dafür zu erlangen, sind fortzusetzen. Eventuell muß der Betrag durch kleinere Zeichnungen innerhalb der Bevölkerung aufgebracht werden.

### Bezirksstagung des Edeverbandes für Baden, Württemberg und Frankfurt.

Heidelberg, 21. Sept. Während der hier abgehaltenen Bezirksstagung des Edeverbandes für die Bezirke Baden, Württemberg und Frankfurt sprach Direktor Schulze-Berlin über den Einzelhandel und seine Einkaufsgenossenschaften im nationalsozialistischen Staat. Direktor Schulze forderte dann die Einkäufer und Gleichstellung der Großhandelsgenossenschaften in die von einer Reihe von Nahrungsmittelindustrien beschlossenen Zwangsstarkeverträge. Kampfbundführer Manschott-Karlsruhe verbreitete sich dann über den organischen Aufbau der Wirtschaft und betonte die Pflicht jedes einzelnen, an dem großen Werk der Wirtschaftsbewegung mitzuwirken.

### Die Hilfe für Deschelbronn.

Bis jetzt 300 000 Mark Spenden.

Deschelbronn, 21. Sept. Die Schätzungen der zerstörten Gebäude und der beim Vordringen entstandenen Schäden sind abgeschlossen und mit einem Betrag von etwa 800 000 Mark anzunehmen. Der Aufruf des Reichsstatthalters Robert Wagner fand stärksten Widerhall. Bis in die letzten Tage sind etwa 300 000 Mark sammelgekommen. Dieser Betrag wird sich noch um ein Beträchtliches erhöhen, da die Sammlungen noch fortgehen und noch nicht abgeschlossen sind. Die Vorbereitungen für die Schaffung eines musterhaften Wiederbaubaus gehen ihrem Abschluß entgegen. Das ganze Schulhaus, ein sehr ansehnlicher Bau, dient in allen Räumen bis unter Dach zur Aufbewahrung der Spenden, deren Verwaltung mehreren Ausschüssen anvertraut ist. Im zweiten Stock ist ein Lager von Brot und Getreide, wie es ein großes Geschäft nicht reichhaltiger anweist. Im Dachgeschoss sind die Kleidungsstücke untergebracht. In großen Mengen kommen noch täglich Pakete herein und es bedarf aller Hände Arbeit, um die gegebenen Gegenstände zu ordnen. Aus Schlesien, Ostpreußen, Hannover, dem Rheinland, aus der Pfalz, Bayern, am meisten natürlich aus Württemberg und Baden, fließen die Gaben. Besonders zu rühmen ist, wie viel Schulkindern allerorten Baden spendend haben. In einem Brief aus Hünigsberg schreiben sie, sie wollten mit ihrer Gabe zeigen, daß sie sich lieber mit Baden verbunden fühlen.

### Das Verbot

#### der „Zurwanger Nachrichten“

Im dem schon gemeldeten Verbot der „Zurwanger Nachrichten“ teilt die Pressestelle beim Staatsministerium nach mit: „In der Nummer 103 der „Zurwanger Nachrichten“ vom 8. September 1933 befinden sich drei auffällige Artikel, die nach Aufmachung und Inhalt geeignet sind, eine abnehmende Einstellung gegen den heutigen Staat darzustellen. Der Verfasser gibt in mehreren Auslassungen der Aufmachung Ausdruck, daß im heutigen Staat sich der Katholizismus in Bedrängnis befindet. Diese damit befundene Einstellung ist in einem Zeitpunkt, in dem das Konfordat kurz vorher abgeschlossen wurde, und soeben durch Ratifikation und Veröffentlichung in Kraft getreten ist, beweist, daß der verantwortliche Redakteur der Zeitung noch nicht die zu verlangende Einstellung zum heutigen Staat gewonnen hat. Da die Zeitung bereits vom 28. April bis 1. Mai 1933 einschließlich verboten war, war ein längerer Verbot notwendig, um der Zeitung zum Bewußtsein zu bringen, welche Pflichten von einem Redakteur einer Zeitung heute verlangt werden.“

### Frankreich liefert Klumpp nicht aus.

Colmar, 21. Sept. Die Anklagekammer des Colmarer Appellhofes hat den Antrag der deutschen Regierung auf Auslieferung des betriebsführer „Rechnungsrates“ Klumpp (Karlsruhe) abgelehnt.

### Spielbankverträge genehmigt.

Eröffnung 1. Oktober.

Baden-Baden, 21. Sept. Der Stadtrat genehmigt das Vertragswerk über die Errichtung der Spielbank. Die Verträge liegen zur endgültigen Genehmigung jetzt dem Reichsministerium des Innern vor, dessen Entscheidung ist schließlich erfolgt, um die Spielbank am 1. Oktober eröffnen zu können.

### Schulspieltage in Dettingheim.

Dettingheim, 21. Sept. Der nächste Schulspieltage findet am 23. September statt. Die Karlsruher Schulen beteiligen sich mit über 1000, die Keller Schulen mit über 500 an der Aufführung. Spielbankerträge verkehren auf Offenbura und ab Karlsruhe. Erwachsene haben auch Zutritt zu dieser Schülervorstellung, für Erwachsene halbe Preise. Wir weisen auch noch einmal besonders auf die beiden letzten Sonntagsvorstellungen am 24. September und 1. Oktober hin.

### Kleine Rundschau.

!! Ottersweier (bei Bühl), 21. Sept. (Kinder nicht aus! sehen.) Eine bei einer hiesigen Familie zu Besuch weilende Frau aus Böhlen hat sich halbes Kind nach Lauf gefahren und hatte ihr zweijähriges Kind vor sich auf dem Rade sitzen. Auf einem stark abführenden Wege stürzte die Frau und das Kind erlitt solche Verletzungen, daß es alsbald starb.

v. Weingarten (bei Karlsruhe), 21. Sept. (Arbeitsdienstlager wird aufgelöst.) Nachdem die Arbeitsdienststelle sowie die Wegebauten im Gewann Bruch soweit vollendet sind, wird das hiesige geschlossene Arbeitsdienstlager Wäckerhof zum 1. Oktober d. J. aufgelöst. Das Lager besteht seit einem Jahr und diente durchschnittlich 100 Arbeitsdienstwilligen.

1. Eppingen, 21. Sept. (Vom Gemeindevorstand 1933/34.) Der Bürgerausschuß beauftragte sich in seiner Sitzung vom Mittwoch mit dem Vorschlag von 1933/34. Dieser hat aus (M. 449 624 im Vorjahr) 387 803 Mk. Ausgaben und 281 820 Mk. (285 320 Mk. im Vorjahr) Einnahmen ein Defizit von 105 983 Mk. (164 304 Mark im Vorjahr) aufzuweisen. Der Eindruck, den der Gemeindevat hinterläßt, ist der der größten Sparlichkeit und Drosselung und wurden in der Tat in fast allen Positionen wesentliche Einschränkungen vorgenommen. Aber auch die Einnahmen bewegten sich rückwärts, und da zudem die Steuerkapitalien einen erheblichen Rückgang aufzuweisen haben, so kann auch dieses Jahr trotz dem verminderten Defizit keine Umlageermäßigung erfolgen.

### Obstmärkte.

Bühl, 20. Sept. Pflirsche kosteten 10—20, Zwetschgen 11—12, Birnen 6—11, Äpfel 8—13. Oberkirch, 20. Sept. Zwetschgen kosteten 8 bis 12, Äpfel 7—14, Birnen 7—15, Pflirsche 14—23.

# Aus der Landeshauptstadt

## Der Aufmarsch zum Gauappell.

16 Sonderzüge aus ganz Baden. / 75% Fahrpreismäßigung. 40 000 Mann SA marschieren. / Der Aufmarschplan. Weitere Kundgebungen.

Ueber die Vorbereitungen zum Gauappell der NSDAP erhalten wir folgende Einzelheiten ausfolgend:

Der nächste Sonntag wird einen Riesenaufmarsch der ganzen badischen Bevölkerung in Karlsruhe erleben. Aus diesem Grunde werden nicht weniger als 16 Sonderzüge aus dem ganzen Land eingerichtet. Aus allen Kreisen des Landes werden sie heranbrauen. So allein schon am Samstag je einer aus Basel, aus Konstanz, aus Mannheim, aus Ludau und Pforzheim. Am Sonntag werden es nicht weniger als 11 sein, und zwar wiederum zwei aus Mannheim, dann zwei aus Heidelberg, einer aus Freiburg, einer aus Offenburg, noch einmal zwei aus Pforzheim, einer aus Sinsheim o. E., einer aus Mosbach und einer aus Villingen. Alle diese Sonderzüge werden so rechtzeitig eintrifften, daß die SA, die mit ihnen befördert wird, noch rechtzeitig zum Antrien auf die Karlsruher Sammelpässe gelangt.

Die Regelung dieser Sonderaufträge in so kurzer Zeit stellt eine Meisterleistung des Verkehrsbüros der Karlsruher Reichsbahndirektion dar. Vor allem ist der Bahn für ihr Entgegenkommen zu danken, mit dem sie den Fahrpreis um 75 v. H. ermäßigte. Vielen Volksgenossen draußen im Lande, die es sich sonst vielleicht nicht hätten leisten können, wurde somit ermöglicht, an der gewaltigen Beerdigung der braunen Kämpfer teilzunehmen. Wie wir hören, ist die Nachfrage nach den Eintrittskarten eine außerordentlich große, was um so mehr zu begrüßen ist, als ein erheblicher Teil der Eintrittspreise den großen Aufgaben des kommenden Winters, nämlich der Arbeitsbeschaffung, aufzuehen wird.

Wie wir bereits berichteten, sind außer der Unmasse der ionitigen Parteimitglieder allein etwa 40 000 SA-Männer zu erwarten. Heidelberg a. B. allein wird in einem Sonderzug 12 000 Mann nach Karlsruhe senden. Soeben wird auch

### der Plan des Aufmarsches

zum Gauappell bekannt. Beauftragt mit der gesamten Aufmarschleitung ist Brigadeführer Polizeipräsident Wagnbauer. Zum Sammelplatz für die SA, die Stahlhelmkavallerie und die SS wurde der Gnaslerplatz bestimmt. Aufmarschleitung hat hier Oberführer Kude. Hier werden auch die in den Sonderzügen von auswärts eingetroffenen SA- und SS-Männer sich einfinden. Die Reihenfolge der Aufstellung erfolgt innerhalb der Ständarten der Nummer nach, 109, 110 usw. Die Aufstellung innerhalb der Ständarten erfolgt in Marschkolonnen in Sechserreihen. Die Sammelzeit wurde auf 7.30 Uhr festgelegt. Bis dahin werden auch die von auswärts herbeigekommen Kameraden eingetroffen sein. Der Aufmarsch erfolgt um 8 Uhr, und zwar durch die Seminars, Karl- und Breiterstraße (Weierheim), Weiber-, Redar-, Enzstraße, Siedlung Hammerhof, Mühlbergerstraße und von dort erfolgt der Einmarsch in die Rennwiesen. Die PD sammelt sich im Park und den Seitenstraßen. Die Zeit wurde auf Vormittags 8.30 Uhr vorverlegt. Der Aufmarsch erfolgt durch die Herrenstraße in Richtung Karlsrufer. Dort wird sie sich der SA anschließen. Der PD wiederum wird der Arbeitsdienst folgen. Vom Karlsrufer ab werden also die SA, SS, Stahlhelm, PD und Arbeitsdienst-Formationen eine einzige Marschkolonne bilden. Die PD tritt im Hochschulstadion an. Sie marschiert um 8.30 Uhr über Durlacherhof, durch die Robert-Wagner-Allee, Volkswirtschaftsstraße über den Eisenbahnübergang am Wasserwerk vorbei in das Aufmarschfeld ein. Bis spätestens 10.30 Uhr wird der Gesamt-aufmarsch vollzogen sein. Und dann wird die mit so viel Freude erwartete Feier beginnen. Im Rahmen des Gauappells findet am Samstag, den 23., in Karlsruhe eine

Kundgebung der NS-Kommunalpolitiker statt, bei der der Minister des Innern, Plauener, sprechen wird. Ministerialreferent R. Schindler spricht über die NS-Kommunalpolitiker der Reichsregierung. Dr. Victor Mainzer über kommunalpolitische Tagesfragen und Bürgermeister A. D. Dr. Fülle über die Arbeitsbeschaffung. Ferner hält der Landesverband Baden im Reichsbund deutscher Diplom-Landwirte am Samstag nachmittags hier eine Landesverammlung ab, zu der sämtliche Diplom-Landwirte, auch diejenigen, die nicht dem Reichsverband deutscher Diplom-Landwirte angeschlossen sind, eingeladen sind. Im Rahmen der Grenzlandkundgebung findet ferner am Samstag, 23. September, nachmittags 2.30 Uhr, im Städtischen Konzerthaus eine

Sonbertagung der NSGWG statt. Teilnahme nur gegen Ausweis, der bei den NSGWG-Kreisführern erhältlich ist. Aufschickend auf dem Festballplatz um 4.30 Uhr haben Übergabe von etwa 200 Fahnen an die Kreis- und Ortsführungen. Es sprechen: Ministerpräsident Walter Köhler, Stadtleiter der Reichsregierung Berlin, Sohn.

**Programm für das Volksfest** ausgeführt vom Ballett des Staatstheaters. Leitung des Balletts Valeria Kratina und Gesangschor des Staatstheaters unter Leitung von Georg Hoffmann.

20.00 Uhr: A. Abendchor aus „Nachläger von Granada“ von Konradin Kreuzer; B. „Fest ganz i ans Brünnele“, Volkslied (Gesangschor des Staatstheater).

20.25 Uhr: A. Wiener Bonbons; B. Piccicato-Polka (Hr. Ebel, Herrmes; Herren: Michutia und Mayer. Pause.

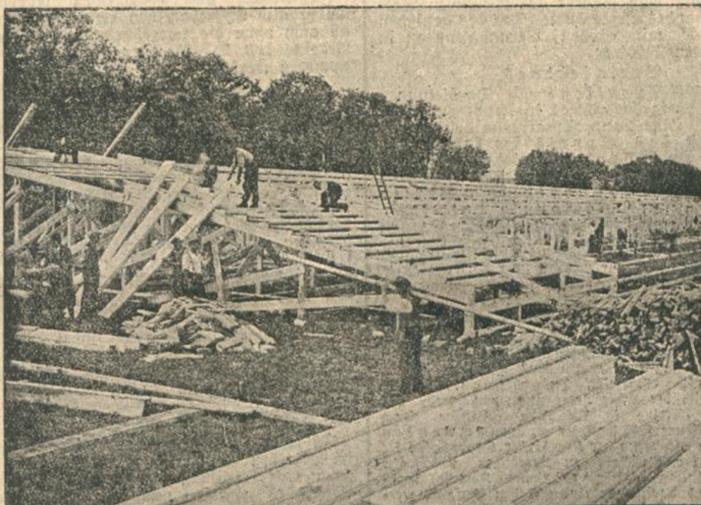
20.50 Uhr: A. Tritsch-Tratsch, Polka von Joh. Strauß (Hr. Silberborn, Hr. Rab); B. Wein-, Wein- u. Gesangs-Balzer (Hr. Rühlmann, Herr Michutia und das Ballett).

21.25 Uhr: A. Zah ein Anas ein Köslein stein, Volkslied; B. Ich hab mich eraben (Gesangschor des Staatstheaters).

### Eröffnung der Landwirtschaftsschau.

Heute vormittag.

Die Vorarbeiten auf dem Schmiederplatz, über die wir bereits gestern berichtet haben, sind nunmehr so weit gediehen, daß heute vormittag 10 Uhr die feierliche Eröffnung der großen landwirtschaftlichen Ausstellung durch den Reichskatholik Robert Wagner stattfinden kann. Die überwiegende Mehrzahl der Aussteller ist inzwischen eingetroffen, so daß sich ein buntes Bild auf dem weiten, durch die Kunst der heimischen Gärtner über Nacht wie verzauberten Platz entfaltet. Da die Beteiligung



Der Bau der Riesentribüne auf den Rüppurrer Rennwiesen zum Gau-Appell der NSDAP am kommenden Sonntag.

## Aus den Gerichtssälen.

### Die unmögliche Verkehrsinsel.

Goliath rennt ins Moninger.

Am frühen Morgen des 25. Mai gegen 3 Uhr fuhr der 26jährige Vertreter Kurt A. aus Neuenburg mit seinem Goliath-Dreiradwagen in westlicher Richtung durch die Kaiserstraße. Die hohe Geschwindigkeit und das Fahren in der Straßenmitte hatten zur Folge, daß er auf die nördliche Verkehrsinsel vor dem Moninger auffuhr. Bei dem harten Anprall plachte der Vorderrad- und der linke Hinterrad-Reifen, der Fahrer verlor die Herrschaft über das Steuer, sein Gefährt rutschte über das Gehweg und eilte durch die große Schaufensterscheibe geradewegs ins Kasse Moninger. Die Gäste des Kaffees wunderten sich sehr über den allzu plötzlichen neuen Besucher. Außer der Fensterscheibe war auch das Fahrzeug erheblich beschädigt worden. Der Fahrer erhielt einen Strafbefehl, weil er so unvorsichtsmäßig schnell gefahren war, daß er sein Fahrzeug nicht mehr angefangen der Gefahr zum Halten bringen konnte. Er lautete auf 15 Mk. In seinem Einspruch machte der Goliathfahrer die Einwendung, er sei nur 40 Kilometer gefahren. Erst kurz vor der Straßenkreuzung habe er „etwas Graues vor sich auftauchen sehen und verhältnismäßig zu spät festgestellt, daß dieses etwas eine Schutzinsel war. Die Insel sei durch Licht nicht sichtbar gemacht gewesen. Auf eine solche Insel gehöre ein Verkehrsblock. An der gleichen Stelle seien schon drei Kraftfahrer gestrandet. Die Stadt Karlsruhe sei schuld. Ihre Aufgabe sei nicht darauf beschränkt, Verkehrsinseln zu bauen, sondern sie auch zu unterhalten. 100 Mk. seien ihm von der Stadt wegen des Unfalls vergütet worden.

Nach den polizeilichen Befundungen vor dem Einzelrichter ist der Angeklagte schon wegen seiner großen Geschwindigkeit aufgefalle. Wenn der Angeklagte nicht zu reich und auf der rechten Seite gefahren wäre, hätte er die Insel rechtzeitig gesehen und noch halten können. Im Hintergrund schwebt ein Zivil-

aus dem ganzen Lande sehr stark zu sein scheint, dürfte ein Besuch der Ausstellung sicher wertvolle Einblicke in Badens Landwirtschaft vermitteln.

### Flugzeug wirft Gutscheine ab.

Wer sich einen Gutschein für freien Eintritt zum Volksfest am Samstag abend, und zum Gau-Appell auf den Rennwiesen am Sonntag morgen wünscht, der möge sich Freitag früh tüchtig die Augen ausreiben. Ab 12 Uhr werden Flugzeuge über der Stadt kreisen und Bomben mit Tausenden von Flugzetteln abwerfen. Wer Glück hat, der wird einen Gutschein finden, der ihn zum freien Eintritt entweder zum Volksfest am Samstag abend, oder zum Gau-Appell auf den Rennwiesen am Sonntag morgen berechtigt.

### Deutsche Bühne.

#### Eröffnung der Spielzeit.

Die Deutsche Bühne eröffnete ihr erstes Spieljahr mit Kleist's „Hermanns Schacht“. Die Auführung reifte sich in würdiger Weise den im neuen Spieljahr bisher gezeigten Neuentwürfen des Badischen Staatstheaters ein und wurde von dem vollbesetzten Hause mit großem Beifall aufgenommen. Der Aufführung ging eine kurze Ansprache des Landesleiters der Deutschen Bühne, Dr. Walther Hochschild, voraus, in der die Ziele der Deutschen Bühne aufgezeigt wurden. Der Redner stellte fest, daß die Besucherzahl gegenüber dem Mitgliederstand der früheren Besucher-Vereinigung um annähernd 30 Proz. gestiegen sei. Es wurde bekannt gegeben, daß die Freilichtaufführung des Goethe'schen Schäferspiels „Die Laune des Verliebten“ aus den Mitgliedern der Deutschen Bühne in einer Sonderaufführung zu ermäßigten Preisen zugänglich gemacht werden soll. Die Aufführung wurde auf Dienstag, 30. September, nachmittags 4 Uhr, festgelegt. Bei genügender Beteiligung wird eine Wiederholung am Sonntag, 1. Oktober, vormittags 11 Uhr, erfolgen.

## Karlsruher Veranstaltungen und Verkehrsfragen.

### Aus der Tätigkeit des Verkehrsvereins.

In den letzten Tagen hielt der Vorstand des Verkehrsvereins unter der Leitung des 1. Vorsitzenden, Regierungsbaumeisters Brunsch, wieder eine Sitzung ab, in der eine Reihe wichtiger Karlsruher Verkehrsprobleme beraten wurden. Der geschäftsleitende Direktor, Lacher, gab zunächst eine Uebersicht über die im kommenden Jahr in Karlsruhe geplanten großen kulturellen Veranstaltungen. So unterstützt der Verkehrsverein die von der Stadtverwaltung zusammen mit dem Landesgewerbeamt im Frühjahr geplante Landesfestausstellung. Er bemüht sich ferner um die Wiederbelebung der Karlsruher Karnevalsgesellschaft, die mit ihren Veranstaltungen erheblich zur Steigerung des Fremdenverkehrs nach Karlsruhe in den ersten Monaten des nächsten Jahres beitragen wird. Den Bemühungen des Verkehrsvereins Lacher ist es gelungen, die nächstjährige Landestagung badischer Bürgerwehren und Milizen, in Verbindung mit einem großen badischen Milizentag nach Karlsruhe zu bringen. Damit wird wahrscheinlich eine Ausstellung im Landesgewerbeamt verbunden werden. Die Neubelebung der Karlsruher Bürgerwehr als eines guten Stückes Karlsruher Vergangenheit hat der Verkehrsverein in die Hand genommen. Im Herbst kommenden Jahres findet sodann in der badischen Landeshauptstadt das ursprüngliche im Jahr 1835 vorgesehene Badische Bundesfest statt, das die Sänger des ganzen Badenerlandes in Karlsruhe's Mauern verging und sich so zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied gestalten wird. Außerdem plant der Verkehrsverein für den Herbst nächsten Jahres wieder einen großen Südwestdeutschen Heimtag für Baden, die Pfalz und die Saar. Der Landespropaganda-leiter für Baden und Württemberg Franz Moraller, begrüßte diese Projekte und versprach, sie nachdrücklich zu unterstützen. Im Hinblick auf den zu Beginn des Monats Oktober in Kraft tretenden Winterfahrplan der Reichsbahn wurden in der Vorstandssitzung auch die Karlsruher Fahrplanwünsche erörtert. Der Verkehrsverein bemüht sich unablässig um die Vermehrung von auslastungsfreien Güter- und beschleunigten Personenzügen, um die Durchführung von Spätabendzügen ins Murgtal, auf der Kraichgauabahn und nach Offenburg, um die Indienststellung von Liegewagen (Schlafwagen 3. Klasse) im Fernverkehr und um die Einstellung von Triebwagen in den Karlsruher Nahverkehr.

### Karlsruher Marktbericht.

Der gestrige Kleinmarkt war gut besetzt. Es gab viel Butter, Eier und viel Gemüse und Obst. Besonders groß waren die Vorräte an grünen Bohnen, Tafelbirnen, Tafeläpfeln, Zwetschgen und Pfirsichen. Wild und Geflügel war genügend vorhanden, jedoch wenig begehrt. Auch Butter und Eier fanden wenig Absatz; nach Gemüse und Obst war die Nachfrage wenigstens mittelmäßig.

### Erste Besetzung der neuen evangelischen Altpfarrei.

Am Sonntag, 24. September, wird die neuerrichtete evangelische Altpfarrei in dem bisherigen Pfarrvikar Albert Döpp ihren ersten Pfarrer erhalten. Die von der Altpfarrei, dem bisherigen Altpfarver, betreute Gemeinde umfasst zurzeit 3000 Evangelische, die in den Stadtteilen Altsiedlung, Daxlanden, Grünwinkel, Stadtstrandhiedlung wohnen. Diese Gemeindeglieder gehörten früher zur Karlsruher Friedrich-Gedächtnis-Pfarrei. Seit 1929 besteht ein eigenes Pfarrvikariat für die junge Ge-

prozess, bei dem auf der einen Seite die zerbrochene Ehelebe, auf der anderen Seite der zertrümmerte Goliath austritt. Der Strafprozess vor dem Einzelrichter endete mit der Verurteilung wegen Übertretung der Kraftfahrzeugverordnung zu 10 Mk. Geldstrafe.

### Gefängnis für Kindesmißhandlung.

Anwendung der neuen Strafgesetznovelle. Das Martyrium eines zweijährigen Kindes offenbarte eine Verhöhnung vor der Strafabteilung des Amtsgerichts, in der sich der mehrfach vorbestrafte, 28 Jahre alte, geschiedene Gläser Walter Weber von hier und die 27jährige verwitwete beruflose Hermine Gerwed, geb. Baumgartner von hier, wegen Kindesmißhandlung zu verantworten hatten. Weber wird vorgeworfen, er habe am 19. Juli in Karlsruhe das zweijährige Kind der Mitangeklagten durch Schläge mit einem Leibriemen derart mißhandelt, daß es am ganzen Körper blauer Striemen davontrug und in der linken Oberarmgegend Blutreste vorgefunden wurden; die Gerwed ist angeklagt, ihn zu seiner Handlungsweise angehetzt und ihn dabei unterstützt zu haben. Nachdem Anzeige wegen der der Nachbarsleute empörenden Mißhandlungen erstattet war, wurde das Kind der Erziehungsanstalt der unmenhlichen Mutter entzogen. Der Staatsanwalt verlangte angefangen der außerordentlichen Rohheit, mit der die Angeklagten das Kind behandelten, die Anwendung der neuen Strafgesetznovelle, die als Mindeststrafe für Kindesmißhandlung eine Gefängnisstrafe von drei Monaten androhe. Er beantragte empfindliche Strafen, deren Höhe er in das Ermessen des Gerichts stellte.

Das Amtsgericht verurteilte beide Angeklagten wegen Kindesmißhandlung, und zwar wurde gegen Weber eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und gegen die Antifisterin Gerwed eine solche von sechs Monaten ausgesprochen. Der Angeklagte Weber unterwarf sich dem Urteil.



Wenn Ihre Geschäfte schlecht gehen, so prüfen Sie einmal gewissenhaft, ob Sie nicht selbst die Schuld daran tragen. Haben Sie alles getan, um Ihre Kunden an Ihre Firma zu fesseln? Haben Sie insbesondere die richtige Reklame gemacht? Haben Sie dem Publikum in gut durchdachten Zeitungsanzeigen gesagt, warum es gerade bei Ihnen vorteilhaft kaufen könnte? Sie schweigen? — — — Sehen Sie, da haben wir Ihren „schwachen Punkt“ entdeckt! — Entschließen Sie sich noch heute, mit dem „Karlsruher Tagblatt“ einen Abbruch auf laufende Inserationen zu tätigen! Dann braucht Ihnen vor dem Derbizkrieg nicht dange zu sein!

meinde. Seit 1928 ist die Gemeinde von der Karl-Friedrich-Gedächtnis-Pfarrei abgetrennt und selbständige Gemeinde geworden.

Aus Beruf und Familie.

Studienrat i. R. W. Ederle, der Senior der badischen Gewerbelehre, vollendet am 22. September sein 88. Lebensjahr.

Beisetzung. Am Mittwoch, den 20. d. M., fand die Beisetzung von Reichsbahnoberinspektor Karl Schnerz statt.

Hilfe für Deichelbrunn. Der Süddeutsche Rundfunk hat für die bei der Brandkatastrophe in Deichelbrunn Geschädigten einen Betrag von 1000 RM. zur Verfügung gestellt.

Die Firma Hermann Dieb u. Co. hat dem Birkenerwartung Deichelbrunn Waren im Werte von 300 RM. als Spende zur Linderung der Not zur Verfügung gestellt.

Verkehrsunfälle. Am Mittwoch waren vier Verkehrsunfälle zu verzeichnen, bei denen jeweils nur geringe Sachschäden entstanden sind.

Bestraffungen. Eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und eine Frauensperson wegen gewerbmäßiger Abtreibung.

Zur Anzeige gelangen u. a. 2 Personen wegen Diebstahls sowie mehrere Personen wegen verkehrspolizeilicher Uebertretungen.

6 Kammermusikabende

mit Klavierbegleitung des Konzertdirektors Kurt Reußfeld, wie alljährlich, auch in diesem Konzertwinter und zwar am Montag im Bürgeraal des Rathauses.

Berankstaltungen

Dichterstunde im Schffel-Museum. Am Montag, den 25. September 1933, hielt im Vortragssaal des Schffel-Museums, Bismarckstraße 24, um 4 Uhr, nachmittags, Staatsdankpreiser Friedrich Bräuer, die Novelle „Juni-vern“ von Joseph Victor von Schffel.

Kaffee Museum. Die neu veröffentlichte Hausapelle Friedl Königs hat sich bereits bestens etabliert und findet den höchsten Beifall der Besucher.

Standesbuch-Auszüge

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 19. September: Amalie Daus, 59 Jahre alt, Ehefrau von Heinrich Daus, Hof-Führer, Beerdigung am 22. September, 14 Uhr.

Der Sport des Sonntags.

Das Sportprogramm ist jetzt von Sonntag zu Sonntag mehr auf den Radsport, in erster Linie auf „König-Radball“, zugeschnitten.

Fußball

Noch nie war die Spannung im Fußballsport so groß wie heute. Die neue Gebietsinteilung hat dazu geführt, daß über allen Spielen ein gewisses Dunkel schwebt, da fast Sonntag um Sonntag Mannschaften im Punktekampf zusammentreffen.

Handball

Von den süddeutschen Gauen nimmt der Gau Württemberg seinen Verbandsspielbetrieb als erster auf. Die übrigen Gauen folgen erst am 1. und 8. Oktober.

Radisport

Mittelpunkt des deutschen Radisportes ist am Sonntag der vom Führer des Deutschen Radisport-Verbandes angeordnete Tag des deutschen Radfahrers mit anderen Veranstaltungen in den deutschen Städten.

Verschiedenes

Große SA-Sportfeste mit Darbietungen in allen Sportarten gibt es in Frankfurt a. M. und Ulm. Eine bunte Sportreue bringt auch das „Fest des Sports im Osten“ in Breslau.

B.v.B. Mühlburg - F.C. Pforzheim

Die vielgerühmte Elf des FC. Pforzheim, die bisher die württembergischen Spitzenklasse angehöre, ist durch die Neugestaltung des Sportwesens nunmehr in die badische Gauliga eingereiht.

Bezirksliga-Vorschau

Mit 6 Spielen feht die Bezirksliga ihre Verbandsrunde am Sonntag fort. Daranben empfängt zu Hause die Durlacher Germania, die dieses Jahr sehr gut aufgezogen sind.

Tag des Deutschen Radfahrers

Am Sonntag, 24. September, findet der vom Führer des Deutschen Radfahrer Verbandes angeordnete Ehrtag, der Tag des deutschen Radfahrers in ganz Deutschland statt.

für alle Radfahrer eine willkommene Einrichtung sein. Hierbei können die Mitglieder wieder in verschiedene Gruppen eingeteilt werden, wie: Gruppe I: Mitglieder mit Grundbeitrag, Gruppe II: Wanderfahrer, Gr. III: Kampfsportler und Grundbeitrag, Gruppe IV: Jugend.

Der praktische Propaganda werden der Wettkampfsport, sei es auf der Bahn, auf der Straße, oder im Saal, - besonders „Tag des Deutschen Radfahrers“ dienen.

Wie eingangs erwähnt, soll daher erstmals am 24. September 1933 auch in Karlsruhe der „Tag des Deutschen Radfahrers“ stattfinden.

Morgens 7 Uhr ist Treffpunkt und Start der Rennfahrer zum ca. 30-Kilometer- und Start der Rennfahrer auf der Vinkelstein-Allee, bei der Wirtschaft zum „Weißen Haus“.

Am Nachmittag um 12 Uhr stellen sich die teilnehmenden Vereine und auch die übrigen Radfahrer in der Kaiserhalle bei der Seffelfstraße auf.

Sport in Kürze.

Jugendliche aus ehemaligen marxistischen Turn- und Sportvereinen können vom 1. Okt. ab auch ohne die vorgeschriebenen Bürgen in Vereine des D.S.V. oder der D.S.B. aufgenommen werden.

15 000 Zuschauer hatte der Besuch der deutschen Leichtathletik-Nationalmannschaft und weiterer bekannter deutscher Athleten am Dienstag in Saarbrücken angelockt.

Ein „Olympiaschwimmer“ findet am 7. Okt. im Berliner Wellenbad Lunapark statt, an dem die 50 Olympiaschwimmer des ersten Vorberbeitungskurses vom 1. bis 10. Oktober teilnehmen.

500 junge Sportler werden in den Herbstferien im Deutschen Stadion zu Berlin zu einem Lehrgang unter Leitung des Deutschen Olympischen Ausschusses zusammengezogen.

um, soll der Gemeinschaftsgeist dieser jun Leute geweckt und ausgeprägt werden.

Eine schwere Enttäuschung bereitete Ezweltmeister Jack Sharkey seinen Anhängern am Montag beim ersten seiner für die nächste Zeit angekündigten Kämpfe.

Abendsportfest in Frankenthal.

Deutsche Staffel läuft Weltrekord. Ein Abendsportfest im pfälzischen Städtchen Frankenthal brachte am Mittwoch eine Anzahl der besten deutschen Leichtathleten an den Start.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Das wettliche und bilitische Tief haben sich zu einer großen flachen Rinne zusammengeschlossen.

Wetterausichten für Freitag, 22. September: Veränderlich, etwas kühler, zeitweise Niederschläge, schwache Winde wechselnder Richtung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Samstag: Voraussichtlich langsame weitere Besserung der Witterung, aber immer noch unbeständig und kühl.

Table with weather forecasts for various locations: Rheinfelden, 21. Septbr.: 227 cm; 20. Septbr.: 213 cm; Köln, 21. Septbr.: 115 cm; 20. Septbr.: 107 cm; etc.

Tagesanzeiger

Freitag, 22. September 1933. Badisches Staatstheater: 15-17.15 Uhr: Es brennt an der Grenze; 20-23 Uhr: Der Zigeunerbaron.

Spendet für das Schlageter-Denkmal in Karlsruhe! Postcheckkonto Nr. 778

Karlsruher Opern- und Schauspielführer logo with a portrait of a man.

Der Zigeunerbaron. Operette von Joh. Strauß. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts mußten die Türken das Ungarnland räumen. Der Verbleib ihrer gefüllten Kriegskasse, die sie beim überführten Abzug zurückließen, war nicht zu ermitteln.